

## Facebook als Schulfach ?

Eine Veranstaltung der Diskussionsreihe Roundabout Kids am 23. Juni 2010

**Michael Kerbler** vom ORF stellt Facebook vor: 2004 zuerst nur für Harvard Studierende gegründet, ab 2006 international, seit 2008 ist die deutschsprachige Version im Netz, derzeit gibt es vier Millionen Nutzer weltweit, darunter viele Kinder und Jugendliche.

**Ing. Martin Bredl**, Leiter der Unternehmenskommunikation mobilkom austria und Telekom Austria, stellt eine Studie vor, an der 507 Kinder im Alter zwischen sechs und 14 Jahren teilnahmen.

### Einige interessante Ergebnisse:

71% verbringen ihre Freizeit mit Freunden, 62% sehen im Schreiben der Hausübungen eine Aktivität in der Freizeit.

73 % der Kinder bekommen Taschengeld, der Prozentsatz geht zurück, aber die, die Geld bekommen, bekommen immer mehr.

Ca 14% des Taschengeldes sind Handykosten.

63% besitzen ein eigenes Handy, rund ein Viertel der Kinder bekommt es bereits im Alter zwischen neun und zehn.

Jüngere Kinder rufen lieber an als SMS schreiben, ab 13 steigt das SMS Versenden stark an.

Apps und Social Media werden bisher nur von 3% am Handy genutzt.

Nur etwas mehr als die Hälfte der Kinder (56%) wurden über die Chancen und Risiken des Internets aufgeklärt, meist von den Eltern (61%), weiters von Freunden und Geschwistern (18%), nur 13% von Lehrer/innen. Aber 44% wurden gar nicht informiert!

66% der Kinder besitzen einen eigenen Laptop oder Computer, 18% haben zumindest einen in der Familie, nur 1% der Kinder hat zu Hause keinen Computerzugang.

15% der 6 – 8jährigen sagen, dass der Computer von Lehrer/innen eingesetzt wird. (*Anm.: da kann es sich kaum um Wiener Kinder gehandelt haben*), bei den 13 – 14jährigen sagen über zwei Drittel, dass der Computer in der Schule verwendet wird.

Ein Fünftel der Kinder nutzt das Internet mehrmals täglich, meist für Computerspiele und Mails. Facebook nutzen in Österreich laut Studie 19% täglich, You Tube 16%.

**Univ. Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink**, Vize-Dekanin der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg, will sich nicht festlegen, in wie weit Medien unsere Kinder verändern. Medien sind Teil des Lebens geworden, das Fernsehen ist bereits die erste Realität. Kinder haben viele Freunde im Social Net, sie können aber echte Freunde erkennen. Sie begrüßen es, wenn sie über die Medien Informationen oder auch Hilfe für Hausübungen bekommen. Schule ist Teil der Lebenswelt und muss sich mit den modernen Kommunikationsformen auseinandersetzen. Diese können auch die Lust am Lernen wecken.

**Univ. Prof. Dr. Barbara Brüning**, Professorin für Erziehungswissenschaft und Didaktik der Philosophie und Ethik an der Universität Hamburg, spricht sich für ein Fach Informatik und Medien ab der 5. Schulstufe aus. Schüler/innen sollten einen IT Führerschein erwerben können. In Deutschland ist Facebook nicht so beliebt wie in Österreich da man Datenschutzprobleme sieht, die Schüler/innen nutzen eher SchülerVZ. (*Anm.: In Deutschland dürften die Schulen auch noch nicht so gut mit Computern ausgestattet sein wie in Österreich*). Kinder und Jugendliche müssen in der Schule lernen, die Zuverlässigkeit der Informationen im Netz zu überprüfen und auch darüber informiert sein, was man darf und was nicht. Vorsicht bei Computerspielen in denen Gewalt vorkommt. Schießt man im Netz nur mit dem Kopf?

**Paus-Hasebrink** meint, dass es ganz entscheidend ist, wie Eltern mit Kindern und Web umgehen. Oft werden die Medien zu den verlässlichen Partnern weil die Eltern keine Zeit haben. Sie betont,

dass Kinder Eltern brauchen, die Eltern müssen sich aber auch wie Eltern bzw. Erwachsene benehmen und den Kindern die Möglichkeit geben sich abzugrenzen.

**Brüning** stimmt dem zu, Eltern sollen sich interessieren, was die Kinder im Netz machen. Wenn sich Eltern zu wenig kümmern, muss die Schule einspringen. Im Kindergarten kann man schon damit beginnen.

**Bredl** spricht die lange Zeit an, die Kinder oft vor dem Computer verbringen. Sie tricksen die Eltern aus, wenn diese z.B. die Zeit limitieren wollen, da sie technisch viel besser informiert sind. Er glaubt, dass in Zukunft die Menschen mehr ins Internet stellen und nicht nur konsumieren werden.

**Paus-Hasebrink** zitiert eine Studie, nach der 15- bis 17jährige das Social Web besonders nutzen. Sie wollen „dabei sein“. **Brüning** meint, dass der Gruppendruck bei Facebook stark steigt, **Bredl** erwidert, dass es Gruppendruck immer gab. **Brüning** verweist auf die große Faszination, die Bilder ausüben. Die Schule sollte das nutzen und mehr mit Bildern arbeiten, nicht nur mit Texten. **Paus-Hasebrink** meint, dass auch Eltern, die wenig Geld haben, ihren Kindern Computer kaufen, sie erklären ihnen aber oft nicht, wie sie damit umgehen sollen. **Brüning** sieht die Beschäftigung mit den Medien als Teil eines ethischen Verständnisses, **Bredl** glaubt, dass das Netz immer intelligenter und mobiler werden wird.

Die anwesenden **Schüler/innen** berichten sehr eloquent über ihren Umgang mit den neuen Medien. „Ich vertraue im Facebook nur meinen besten Freunden, ich habe 305“ „Ich nütze vor allem den Chat“. „Hausübungen machen wir noch selbst“. „Über Gefahren habe ich nichts erfahren“.

Eine **Medienpädagogin** meint, dass es keine Rezepte für den richtigen Umgang mit den Medien gibt. „Eltern dürfen sich nicht ausklinken, weil sie sich technisch nicht auskennen, sie haben eine moralische Verantwortung“.

*Christine Krawarik*